
netzTEXTE

von

Karoline

versalia.de

Inhalt

Am Ufer	1
Dort	2
Dichters Ort	3

Am Ufer

Nebelgesänge. Ein Spinnennetz
In die Wiese gespannt. Trägtend hängt
Tau im Gitter.

Da eine blaue Wegwarte
Inmitten des Grün und des Braun:
Gräser, Blätter, Spitzwegerich.

Morgenkühl meine Hände.
Gerüche nach Fisch und Tang
Vom Seeufer her. Der Himmel trägt
Blätter weiße Winde ins Land.

Dort

Dort

Wald.
Buchen, Wald der Schmerzen.
Der Gestorbnen. Zaunverhau.
Ich vergesse nicht Wort noch Ort.
Nie.

VorjÄhriges Laub auf dem Weg
Nun ich gehe fÄrbass, in die Zweige lauschend.
Kleine GewÄsser, die Farben der EisvÄgel.
Bucheckern unter den FÄÄßen.
Schwarze Eberspuren.

Hier das kalte WeiÄ der Quelle.
Wasser rinnt mir durch die Finger, versickert.
O Blut der Erde. Ein Zweig
Streift mein Gesicht. BrombeergebÄsch
WiderstÄndig, reiÄend. Treib
Mich aus, Zorneswald.

Dichters Ort

Dichters Ort

Dass ich erfuhr
Deine ebene Landschaft,
Die Wiesen, die WÄlder, den See.

Die Welt erobern, verÄndern ein wenig,
Mit guten Worten, aus dem Herzen, du
Der Gerechten einer, Fieber der Stadt in den Adern.
Altmodisch, rÄvhrend, die Schreibmaschine.
Ich glaube ihr Klappern zu hÄren durchs
Offene Fenster, im Garten die Hausfrau,
Sie schreit nach den GÄnsen.

Die Zeit der MÄrder, mÄrderische Zeit.
Eingebrannt ein Wort: Verboten.
Kaltgestellt. Noch nicht: Entartet.

Die Zeit schleift ab. Dein Werk
Und dich. Du wandelst auf TrÄumen,
Wolkenweich. Ausgesperrt die furchtbare Wirklichkeit.
Das sind so Geschichten, unbÄrgerlich,
Aus der Murkelei. Kleiner Mann, was nun?
Die ZÄune entlang drÄckt sich dein Schatten.

Das Haus am See. Dein Haus, dein Ort.
Ort der Liebe auch zu der Einen.
Von Pferden, ach ja, weiÄY man
Hier nichts. Aber von Landschaft,
Mit deinen Augen: Erde und Himmel,
Sand, Sonne, See.